



ACHTUNG: LEBEN!

Vielfältig und großartig

Die abenteuerlichen Geschichten von Kati Kaisermantel, Leo Laubfrosch und Berta Buche

sowie ihrer internationalen
Freunde Kevin Koralle,
Lissi Lederschildkröte und
Bill, der Borneo-Orang-Utan

Sie stand schon lange da. Manche sagten, sie sei über 100 Jahre alt. Sie selber wusste nicht, wie alt sie war. Und was bedeutete schon Zeit?

—VON DAGMAR FELDMANN

Berta war irgendwann aus einer Buchecker aus der Erde gekrochen. Damals war ein großer Krieg im Land gewesen. Doch sie war noch klein und konnte sich nicht so genau daran erinnern. Und kein Vierteljahrhundert später, sie war inzwischen schlank und groß gewachsen, flogen wieder Bomber über das Land und ganze Schulklassen kamen in den Wald, um Bucheckern zu sammeln. Inzwischen war Berta wohl 20 m groß und ihre früher braungraue Rinde wurde allmählich silbergrau.

Unten an Berta, der Buche, lebten ein paar Mäuse, die sich im Herbst und Winter über die Bucheckern hermachten. Auch zwei Eichhörnchen waren dann oft zu Gast und versteckten die leckeren Früchte, um im Winter einen Vorrat zu haben. Und für den Buchfinken waren sie geradezu die Leib- und Magenspeise.

Wind und Wetter hatte Berta erlebt, trockene und nasse Jahre, eiskalte Winter und heiße Sommer. Stürme, die an den Ästen zerrten, heftige Regenschauer, die erst die Blätter und dann den Boden tränkten. Und natürlich Sonnenstrahlen, die frühmorgens die Bewohner des Waldes weckten. Doch die letzten drei Jahre waren anders. Sie waren extrem heiß und trocken gewesen. Selbst die tiefen Wurzeln von Berta fanden oft nicht genug Wasser, sodass sie manchmal um ihr Leben bangte.

Berta wohnte am Waldrand. Von dort hatte sie einen weiten Blick auf Wiesen und Felder. Sie sah auf einem Hügel, wo früher ein dichter grüner Fichtenforst gestanden hatte, nur noch dürre Bäume, ohne Nadeln, viele davon abgeknickt. Lag das nur an dem schlimmen Sturm, der vor einigen Jahren über das Land gezogen war? Oder waren die Fichten verdurstet? Sie lebten am Südhang und wurden viele, viele Stunden am Tag von der Sonne beschienen.

Bertas Schwestern, die anderen Buchen im Wald, mochten es schattig. Doch Berta liebte es, ins Land zu sehen und über Gott und die Welt nachzudenken. Dann kamen ihr ganz große Gedanken und Fragen: Warum wechseln sich Sonne und Mond ab? Wer macht den Regen? Wer war ich, als ich noch kein Baum war? Und was werde ich sein, wenn ich kein Baum mehr sein werde?

Sie liebte diese Gedanken, aber manchmal machten sie sie auch trübsinnig. Da freute sie sich, wenn ihre Freunde Leo Laubfrosch oder Kati Kaisermantel sie mal wieder besuchten.

„Quak, quak“, da war er ja: Leo Laubfrosch. Immer wieder kam er im Mai/Juni zu seiner alten Freundin Berta. Da er ein Meister der Tarnung war, konnte sie ihn oft nicht erkennen. Aber wenn er seinen Balzruf „Äp, äp“ erklingen ließ, dann wusste Berta: Leo wandelt auf Liebespfaden. Er suchte eine Frau. Doch wenn er ein bisschen Ruhe brauchte, kletterte er gerne (glaubt es, oder glaubt es nicht) an einem Baum hoch und ruhte sich aus, am liebsten im Sonnenschein, und fing Insekten, denn die mochte er sehr gerne.

„Guck guck, wo bin ich? Vor dir oder hinter dir?“ fragte Leo. Aber wo ist bei einer Buche vorne und wo ist hinten? Das war mal wieder typisch für diesen Spaßmacher. Berta musste lachen. „Wie geht es dir, Berta?“, fragte Leo. „Ach, ich hatte gerade etwas trübsinnige Gedanken, da freue ich mich über deinen Besuch. Was gibt es Neues am Weiher? Sind viele Froschweibchen da?“ „Mein Weiher ist ziemlich ausgetrocknet. Letztes Jahr haben die Menschen mit einem Bagger lange Rinnen gegraben und gelbe Rohre darin verlegt. Nun ist die Wiese viel trockener geworden und auch der Weiher hat weniger Wasser. Zum Glück hat

es viel geregnet und wir haben noch Platz. Aber es passieren immer wieder traurige Dinge. Zum Beispiel sind einige von meiner Familie von Autos auf der nahen Landstraße überfahren worden. Und selbst die Menschen, die uns helfen wollen und „Krötenschutzäune“ bauen, haben nicht damit gerechnet, dass der schlaue Waschbär dann einfach vorbeikommt, und meine Freunde frisst, so als wäre der Zaun eine Art Fast-Food-Restaurant.“ „Oh, das sind aber traurige Nachrichten. Hast du auch etwas Schönes zu erzählen?“ „Erst mal lass mich ein wenig Abstand gewinnen.“, sagte Leo und kletterte am Stamm von Berta hoch. Er hatte nämlich Haftscheiben an Finger- und Zehenspitzen und konnte tatsächlich klettern. An einem sonnigen Platz machte er halt. „Ah, ist das schön, wenn man sich mal so in der Sonne ausruhen und warmscheinen lassen kann.“ seufzte er und war auch schon fast eingeschlafen.

Berta fragte sich, wovon Leo wohl träumte. Träumen Frösche überhaupt? Vielleicht von Lisa Laubfrosch? Wie klein er war? Und federleicht. Er hatte ihr erzählt, dass er früher ganz anders aussah. Erst war er ein Ei gewesen und dann eine Kaulquappe und schließlich war er so wunderschön grün mit vier Beinen geworden. Ob das alles stimmte? Wenn Bertas Blätter im Herbst fielen, war er meist verschwunden. Er sagte, dass er dann in Winterruhe geht. Aber jetzt war ja Frühling. Berta war auch schon wieder grün geworden. Ihre Blätter hatten fast die gleiche Farbe wie die von Leo. Ob sie sich deshalb so mochten? Wann wachte er nur endlich wieder auf? Oder tat er nur so, als würde er schlafen?

Oh, da kam etwas orange-schwarzes angefliegen. Sie sah wirklich majestätisch aus. Deshalb hatte sie sicher ihren Namen bekommen: Kaisermantel. Aber alle nannten sie meistens nur Kati. „Huhu, da bin ich. Sag mal, hast du Leo gesehen?“ „Ja, schau nur genau hin, da liegt er und schläft.“ „Typisch Leo. Verschläft diesen wunderschönen sonnigen Tag.“ „Hallo, ich schlafe nicht. Ich meditiere!“ gab Leo zurück. „Dabei werde ich ganz ruhig und kann alle Probleme vergesse-



sen.“ „Sieh an, der junge Mann meditiert.“, war Bertas Kommentar. „Schau mal, wir haben Besuch bekommen. Kati ist da. Sie hat immer viel Neues zu berichten, denn Sie kommt weit herum. Kati, was willst du uns erzählen?“ „Wisst ihr was? Die Menschen haben mich zum Schmetterling des Jahres 2022 gekürt! Ich bin jetzt sozusagen zum Star des Jahres geworden!“

„Oh je, jetzt dreht sie völlig ab. Sag mal, Kati, geht es noch? Der Familienname Kaisermantel ist dir wohl ein bisschen zu Kopf gestiegen.“, maulte Leo. „Nein, nein, wirklich. Und du, Leo, warst vor 14 Jahren Lurch des Jahres.“, gab Kati zurück. „Ach red' doch keinen Blödsinn, da gab es mich doch noch gar nicht. Und jetzt erzählst du uns auch noch, dass Berta zur Königin gekrönt wurde. Ich meine, verdient hätte sie es ja. Sie ist irgendwie so majestätisch, findest du nicht Kati?“ Berta beobachtete die beiden und sagte nichts. Sie war nicht so redselig. Wahrscheinlich hatte sie in ihrem langen Leben schon oft den Gesprächen anderer Lebewesen gelauscht und sich ihren Teil dabei gedacht. Wie hieß es doch: Sage nicht alles, was du weißt. Aber wisse alles, was du sagst. Daran hielt sie sich. Und wurde vielleicht deshalb für weise gehalten.

Doch da plapperte Kati schon weiter: „Ja, Berta ist tatsächlich Baum des Jahres 2022. Wisst ihr denn gar nichts? Die Menschen suchen jedes Jahr Tiere und Pflanzen aus und denken dann besonders an sie. Sie möchten gerne, dass wir gut leben!“ „Dann haben sie mich bestimmt vergessen, sonst hätten sie die Wiese nicht ausgetrocknet und würden in unserer Laichzeit nicht mit dem Auto an der Straße vorbeifahren, zumindest nicht so schnell, dass wir nicht ausweichen können.“, sagte Leo ganz traurig.

„Lasst uns Verstecken spielen. Diese traurigen Gedanken kann ich nicht ertragen.“, rief Kati. „Aber ich kann nicht mitspielen, ich kann mich nicht bewegen.“, gab Berta zu bedenken. „Aber du kannst uns suchen.“, und schon waren Kati und Leo verschwunden. Wo mochten sie wohl stecken? Vielleicht da unterm Laub? Oder war Leo an einem anderen Baum

hochgeklettert, an der ihr abgewandten Seite? Kati klappte ihre Flügel oft einfach übereinander und war dann kaum zu sehen. Es war wirklich wunderbar, wie verschieden sie waren. Wer sich das wohl ausgedacht hatte? Einmal hatte Berta zwei Spaziergängern gelauscht (Sie hörte immer sehr gut zu!), als die unter der Buche saßen und sich unterhielten. Der eine hatte Worte wie Gottes wunderbare Schöpfung gesagt. Der andere war etwas nüchterner und sagte immer ein komisches Wort: Evolution. Was damit wohl gemeint war?

„Nun such uns doch endlich! Sonst hast du verloren!“ rief Leo und schon waren die beiden wieder bei Berta.

Lange war es her, dass Leo und Kati bei Berta Verstecken gespielt hatten. Der Sommer und Herbst waren vergangen und Bertas Blätter waren braun und trocken geworden. Wo mochten die beiden nun sein? Berta hatte einmal gehört, dass sich Schmetterlinge im Leben komplett verändern (die Fachleute sagten „Metamorphose“). Also war Kati gar nicht als kleiner Schmetterling geboren! Sie war erst ein Ei gewesen, wurde zwischenzeitlich zu einer Raupe und erst dann zu einem Schmetterling. Wirklich erstaunlich!

Berta erinnerte sich: Kati lebte im Sommer hier am Waldrand und auf der nahegelegenen Lichtung, wo sie häufig an Disteln, Flockenblumen oder Skabiosen saugte. Jetzt im Winter blühten diese Blumen nicht. Aber hatte sie sich im Sommer nicht öfter mit so einem aufgedonneten Schmetterlingsjungen getroffen? Er war deutlich stärker orange gefärbt als sie und hatte breite Striche auf den Vorderflügeln. Diese „Duftschuppen“ lockten Kati an und etwas später hatte sie in der Baumrinde von Berta Eier abgelegt. Sie hatte zu Berta gesagt: „Hier bei dir wachsen so schöne Veilchen, die werden mal meine Kinder ernähren.“ Und im Spätsommer waren Raupen geschlüpft und hatten ihre Eihüllen aufgeessen. Danach versteckten sie sich in den Ritzen von Bertas Rinde (das kitzelte ein bisschen) und schliefen. Im Frühjahr letzten Jahres waren tatsäch-

lich eine Menge Raupen vom Baum herunter gekrabbelt und hatten Veilchenblätter gefressen.

Ob Berta Kati wohl im Frühjahr wiedersehen würde? Oder nur ihre Kinder?

Leo hatte mal gesagt, er würde vier bis sechs Jahre leben. Und er hatte noch etwas Komisches gesagt: „Ich bin wechselwarm.“ Was das nur wieder zu bedeuten hatte. Vielleicht war es ihm im Sommer warm und im Winter kalt, so wie es auch Berta erging. War die Buche vielleicht auch „wechselwarm“?

Die Kinder, die manchmal durch den Wald liefen, schienen das irgendwie anders zu regeln. Berta war schon aufgefallen, dass manche im Sommer ohne Schuhe und Strümpfe und nur mit einem T-Shirt und kurzer Hose bekleidet an ihr vorbeiging. Im Winter dagegen konnte man kaum ihre Gesichter sehen, dann hatten sie nicht nur dicke Stiefel und warme Jacken an, sondern auch noch Handschuhe an den Händen und Mützen auf dem Kopf. Sie wollten ihren Körper wohl immer gleich warm haben.

Zuletzt hatten einige Menschen im Wald ganz traurig geguckt und etwas von Klimawandel und Artensterben erzählt. Sie sprachen von Ozeanen und Regenwäldern. Von all dem hatte Berta noch nichts gehört. Ob Kati sich da auskannte? Sie hatte schließlich mal erzählt, dass sie auf der ganzen Welt Verwandte hätte. Beim nächsten Mal würde Berta den Schmetterling dazu befragen.

Forstsetzung folgt!



Zusatzinformationen:

An einem einzigen Sommertag, was tut da eine hundertjährige 20 m hohe **Buche** mit etwa 250.000 Blättern? Sie bindet ca. 10.000 l Kohlendioxid, sie produziert etwa 8.000 l Sauerstoff, das reicht für ca. 10 Menschen an diesem Tag, ihre Blätter verdunsten 400 l Wasser, sie filtert an die 3 kg Staubpartikel aus der Luft, sie stellt auch noch ca. 12 kg Zucker her. Ihre Wurzeln saugen 900 – 1.350 l Wasser aus dem Erreich.

Wie alt ist der Baum?

Wenn ihr wissen wollt, wie alt ein Baum ist, nehmt ein Maßband und messt in ein Meter Stammhöhe seinen Umfang. Dann teilt ihr diese Zahl durch 2. Das ist das Höchstalter des Baumes. Wenn ihr den Umfang durch 3 teilt, wisst ihr wie alt der Baum mindestens ist. Beispiel: Ihr messt einen Umfang von 60 cm. Dann ist der Baum mindestens 20, höchstens 30 Jahre alt. (Funktioniert nur bei Bäumen, nicht bei Menschen!!!) ...

Wie groß sind Frösche?

Die Kopf-Rumpf-Länge des Europäischen Laubfrosches beträgt 3 bis 4,5 Zentimeter, bei Weibchen auch bis 5 Zentimeter. Das Körpergewicht beim Männchen kann von 3,5 bis 7 Gramm variieren, beim weiblichen Frosch je nach Jahreszeit zwischen 6 und 9 Gramm

Frösche sind geschützt!

In ganz Europa ist der Laubfrosch „streng geschützt“ nach der FFH-Richtlinie (Anhang IV) und „streng geschützt“ gemäß Bundesnaturschutzgesetz. Das bedeutet, dass er weder gefangen, noch verletzt oder gar getötet werden darf. Zudem ist es verboten, seine Lebensstätten durch Aufsuchen zu beunruhigen.

Was bedeutet wechselwarm?

Der Laubfrosch ist wechselwarm. Aber was bedeutet das? Seine Körpertemperatur und die von anderen wechselwarmen Tieren entsprechen immer der Umgebungstemperatur. Stell dir das vor: Im heißen Sommer hat dein Körper 40° Celsius (und deine Mutter denkt, du hast Fieber) und im Winter nur 0° Celsius (und dein Blut wird fast zu Eis). Menschen sind gleichwarm und haben normalerweise eine Temperatur von 36,5 – 37,4 Grad Celsius. Weil der Frosch aber wechselwarm ist, braucht er frostfreie Überwinterungsplätze wie Erdhöhlen, große Laubhaufen, Bodenlücken im Wurzelbereich von Laubbäumen oder Stein- und Bodenspalten. In Mitteleuropa geht der Laubfrosch im Laufe des Monats Oktober zur Winterruhe.

Übrigens: Die meisten Tiere sind wechselwarm, beispielsweise fast alle Fische, Amphibien, Reptilien, Insekten und andere wirbellose Tiere. Pflanzen sind ebenfalls wechselwarm. Gleichwarm sind die Vögel und die Säugetiere, also auch wir Menschen.

Schmetterlinge

Von den Schmetterlingen gibt es knapp 160.000 beschriebene Arten! Jährlich werden etwa 700 Arten neu entdeckt. Schmetterlinge sind auf allen Kontinenten außer an den Polen verbreitet. In Deutschland gibt es etwa 3.700 Arten. Schmetterling kommt vom Wort „Schmetten“, was so viel wie Rahm heißt. Manche Arten ziehen Schmand oder Rahm an. Früher glaubte man, Schmetterlinge seien verzauberte Hexen, die den Rahm stehlen wollten! Andere Wörter für Schmetterling sind Tagvogel oder Tagfalter und Nachtvogel bzw. Nachtfalter.

Nachdenkenswertes

„Wenn wir traurig sind und das Leben nicht mehr gut ertragen können, dann kann ein Baum sprechen: Sei still. Sieh mich an. Leben ist nicht leicht, leben ist nicht schwer – das sind Kindergedanken. Bäume haben lange Gedanken, langatmige und ruhige, wie sie ein längeres Leben haben als wir.“ —Hermann Hesse

Die Redewendung „Sei kein Frosch“ bedeutet so viel wie „sei nicht feige“. Und warum? Frösche hüpfen bei Gefahr schnell weg und verstecken sich.

Schmetterlinge tragen uns an Orte außerhalb unseres Bewusstseins.

Lustiges

- Kommt ein Frosch zum Zahnarzt. Sagt der Zahnarzt: Du brauchst eine Krone. Antwortet der Frosch: Endlich einer, der das erkennt.
- Sitzen zwei Frösche am Teich. Sagt der eine: Es regnet. Lass uns schnell ins Wasser springen. Sonst werden wir nass.

Möchtest du noch mehr über Berta, Leo und Kati erfahren? Dann schau mal hier im Internet nach:

Buche:

- www.waldwissen.net/de/lebensraum-wald/baeume-und-waldpflanzen/die-buche-baum-des-jahres-2022

Laubfrosch:

- www.bund-naturschutz.de/tiere-in-bayern/amphibien/froschlurche/laubfrosch und
- www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/amphibien-und-reptilien/amphibien/artenportraits/10664.html

Kaisermantel:

- www.bund.net/themen/tiere-pflanzen/schmetterlinge/schmetterling-des-jahres/?wc=25609

